

## Soziale Evaluation des Projektes Pfandringe

Auf Basis des Beschlusses der Drucksache 1937/2016 hat der Fachbereich Soziales das Karl-Lemmermann-Haus beauftragt, die soziale Evaluation des Projektes Pfandringe durchzuführen. Mit dieser Untersuchung sollten genauere Erkenntnisse über die Wirksamkeit des Einsatzes dieser Pfandringe als Grundlage für eine Entscheidung zur dauerhaften Installation bzw. geeigneter Standorte in Hannover gewonnen werden. Der Schwerpunkt der Untersuchung sollte dabei die Themen Nutzergruppen, Vermüllung, Sicherheit und Nutzen bzw. Folgeerscheinungen durch das Aufstellen von Pfandringen sein.

Das Karl-Lemmermann-Haus hat das Projekt in dem Zeitraum 01.12.2016 – 30.11.2017 evaluiert und einen entsprechenden Projektbericht abgegeben. Die Evaluation orientierte sich dabei an folgenden Fragestellungen:

- Werden Pfandringe von den Personen genutzt, die gegenwärtig in Abfallbehältern nach Pfandgut suchen?
- Werden andere Personengruppen durch Pfandringe zum Sammeln animiert?
- Tragen Pfandringe dazu bei, das Müllaufkommen im Stadtbild, insbesondere an umliegenden Abfallbehältern, zu verringern?
- Sind die gewählten Modelle von der Größe her ausreichend?
- Wie kann bei der Installation von Pfandringen die Sicherheit von Straßenverkehr, Nutzern und Passanten gewährleistet werden?
- Wie muss informiert werden, um Fehlnutzung zu vermeiden?

Von Dezember 2016 – März 2017 wurden an den 3 Standorten stichprobenhafte Beobachtungen durchgeführt und anschließend Passanten, pfandsammelnde Menschen und Mitarbeiter von aha interviewt. Dabei wurden alle Standorte der Pfandringe im Stadtgebiet Hannover zu unterschiedlichen Tageszeiten sowie an verschiedenen Wochentagen beobachtet. Die erfassten Daten wurden unterteilt in „leer“, „halbgefüllt“ (bis zu 3 Pfandflaschen) und „gefüllt“ (mehr als 3 Pfandflaschen). Zusätzlich wurde dokumentiert, ob der jeweilige Pfandring zum Beobachtungszeitraum vermüllt oder beschädigt war. Insgesamt ergaben sich 79 verwertbare Beobachtungen, wobei die Pfandringe am Lister Platz am meisten erfasst wurden, da hier die Nutzung der Pfandringe am stärksten war. Die Beobachtungen und die Nutzung der Ringe am Steintor waren am geringsten.

### I. Auswertung der Beobachtungen

#### a. Befüllung

Die Auswertung der Beobachtungen hat ergeben, dass in 2/3 aller Fälle die Pfandringe leer waren. Dieser Eindruck erhärtete sich durch häufige Besuche während der Interviewphase von April – August 2017, bei denen an allen Standorten überwiegend leere Pfandringe gesichtet wurden. Insbesondere der Standort **Steintor** wurde während des gesamten Evaluationszeitraums nicht einmal gefüllt gesehen.

Auf der **Limmerstraße** in Linden waren lediglich in 3 von 22 Fällen Pfandflaschen in den Ringen. Von April – August 2017 konnten in der Interviewphase keine gefüllten Pfandringe in Linden beobachtet werden.

Die Pfandringe am **Lister Platz** wurden am intensivsten genutzt. In mehr als 1/3 der Fälle konnten bis zu 3 Pfandflaschen oder Dosen in den Ringen gezählt werden. Auch während der Interviewphase waren die Ringe am Lister Platz häufiger befüllt als an anderen Standorten.

Um auszuschließen, dass Pfandringe als leer gezählt wurden, weil das Pfandgut unmittelbar nach dem Einstellen direkt gesammelt wird, wurde bei mehreren Beobachtungen an vollen Pfandringen bis zu 1 Stunde verweilt. Über den gesamten Zeitraum der Evaluation konnte keine direkte Entnahme an den Pfandringen festgestellt werden.

Die Frage, ob das gespendete Pfand tatsächlich von bedürftigen Menschen aus den Pfandringen genommen wird, kann somit nicht beantwortet werden.

#### b. Beschädigungen und Vermüllung

Vermüllungen und Verschmutzungen konnten ausschließlich in **Linden** beobachtet werden. Hier wurden insbesondere Plastik und To Go-Becher in den Pfandringen abgestellt. Bereits kurz nach der Installation wurden verschiedenste Aufkleber den an Ringe angebracht und die Erkennung der Ringe dadurch erschwert.

Am Standort **Steintor** wurden die Pfandringe im Januar 2017 sowie im Sommer 2017 beschädigt.

## II. Ergebnisse der Befragung

#### a. Mitarbeiter vom Zweckverband Abfallwirtschaft Hannover (aha)

Die Befragung der Mitarbeiter von aha, die die Pfandringe täglich kontrollierten, ergab, dass eine Reinigung der Pfandringe alle 2 – 3 Tage erforderlich war. Es bestand die Vermutung, dass die Pfandringe oft als Abfallbehälter angesehen wurden, da die Ringe häufig mit Abfall und pfandfreien Flaschen, Dosen oder Bechern befüllt waren. Auch sind stärkere Verschmutzungen im Bereich der aufgehängten Pfandringe sowie Glasbruch festgestellt worden. Auch die Mitarbeiter von aha konnten nur selten Pfandringe befüllt beobachten.

Als Fazit stellen die Mitarbeiter von aha einen höheren Arbeitsaufwand für die Straßenreinigung durch Fehlnutzung, Vandalismus, Glasbruch bei gleichzeitigen Ausbleiben der Befüllung der Pfandringe und somit keinen sichtbaren Nutzen fest.

#### b. Befragung der Passanten

Da keine spendenden Personen beobachtet wurden, konnten diese nicht interviewt werden. Stattdessen wurden Passanten ausgewählt, die potentielle Spender sein könnten. Hier wurden 21 Personen zu ihrer Meinung zu den Pfandringen befragt. Der Hälfte der Personen waren die Pfandringe bisher noch nicht aufgefallen bzw. unbekannt. Grundsätzlich gab es aber positive Rückmeldungen zu der Idee der Pfandringe, insbesondere vor dem Hintergrund, dass dadurch mehr Menschen dazu animiert werden könnten, Pfand zu spenden.

#### c. Befragungen der Sammler

Es konnten ausschließlich Männer beim Pfand sammeln beobachtet werden, davon konnte mit 14 pfandsammelnden Menschen Gespräche geführt werden. Auch diese vertraten die Auffassung, dass Pfandflaschen verletzungsfrei eingestellt werden können und Bürger zu mehr Spenden animiert werden könnten.

Alle Sammler gaben jedoch an, dass sie auch trotz der Pfandringe weiterhin in Mülleimern nach

Pfand suchen werden. Das Pfand aus den Ringen könnte lediglich ein Zuverdienst sein, aber definitiv nicht dazu motivieren, nicht mehr in Mülleimern zu sammeln.

Keiner der Pfandsammler steuerte die Ringe gezielt an, teilweise weil die Standorte nicht bekannt sind, sich nicht in ihrem Einzugsbereich sind oder aber einfach zu selten befüllt sind. Ein mögliches Konkurrenzverhalten wurde von den Sammlern nicht gesehen. Ein Sammler vertrat sogar die Auffassung, dass das Pfand generell jedem zustehen würde, egal ob bedürftig oder nicht.

### **III. Fazit**

Zusammenfassend lässt sich feststellen,

- dass sich aus Sicht des Karl-Lemmermann-Hauses Vermüllung und Vandalismus in Grenzen hält, hier sind die Beobachtungen der Mitarbeiter von aha zielführender. Diese stellen einen höheren Arbeitsaufwand für die Straßenreinigung, Fehlnutzung, Vandalismus, Glasbruch bei gleichzeitigem Ausbleiben der Befüllung der Pfandringe, und somit keinen sichtbaren Nutzen fest.
- dass aus Sicht möglicher pfandspendenden Bürgerinnen und Bürger die Idee der Pfandringe grundsätzlich positiv bewertet wird. Allerdings ist kaum ein Bürger bereit, Pfandringe gezielt aufzusuchen. Damit tatsächlich auch gespendet werden würde, braucht es offensichtlich einen höheren Bekanntheitsgrad, Wiedererkennungseffekt und deutlich mehr Standorte. Einige Bürgerinnen und Bürger äußerten sich dahingehend, dass sie Pfandspenden z.B. über Spendenbriefkästen für Bons in Supermärkten oder anderen Großinitiativen „Pfand gehört daneben“ bevorzugen würden.
- dass das eigentliche Ziel der Pfandringe, die Nutzerinnen und Nutzer zu erreichen und zu verhindern, dass nicht mehr im Müll nach Pfandflaschen gesucht werden muss, mit dem Pilotprojekt eindeutig nicht erreicht wurde. Das Sammelverhalten von Pfandsammlern wird durch die Pfandringe nicht verändert und auch die persönliche Lebenssituation hat sich dadurch nicht verbessert
- dass einer Weiterführung/ Ausweitung des Projektes Pfandringe das Design und die Standorte der Pfandringe optimiert werden müsste. Auch der Bekanntheitsgrad müsste durch geeignete Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden.

Die Installation von mehr Pfandringen an mehr Standorten sowie der damit verbundene Reinigungsaufwand würde eine große Investition bedeuten. Auch Öffentlichkeitsarbeit in den Medien, an Plakaten oder im Stadtbahnfernsehen wäre erforderlich, um den Bekanntheitsgrad zu steigern. Dennoch ist es fraglich ob die durchaus spendenbereite Bevölkerung ihre Spendenbereitschaft dann auf die Pfandringe konzentrieren würde. Spendenwillige Personen haben auch heute die Möglichkeit über verschiedene Initiativen und Sammelmöglichkeiten ihr Pfand für bedürftige Menschen zu spenden.

Der Nutzen für die pfandsammelnden Menschen scheint eher nachrangig zu sein. Nach eigenen Aussagen der Nutzer werden sie weiter im Müll nach Pfandflaschen suchen, das Argument, dass es menschenwürdiger sei, das nicht mehr tun zu müssen sei ein vorgeschobener Grund, um das Gewissen der Initiatoren und Spendenden zu beruhigen. Im Ergebnis braucht es keine Symptom- sondern eine Ursachenbekämpfung der steigenden Armut.

Vor dem Hintergrund der Kosten-Nutzen-Analyse wird empfohlen, von einer Weiterführung und einer Ausweitung des Projektes Pfandringe abzusehen.